

# Friedenauer Lokal-Anzeiger.

**Bezugspreis**  
bei Abholung aus den Nebenstellen  
monatlich 1,80 Mark; durch Boten  
ins Haus gebracht 2,- Mark.  
Fernsprecher: Amt Walsburg 2129.

**(Friedenauer Zeitung)**  
Unparteiische Zeitung für Bln.-Friedenau und  
Erfcheint täglich abends.  
Druck und Verlag von Leo Schulz,



**Beitrag**  
den Friedenauer Dr. v. Schaeberg.  
Geschäftsstelle: Rheinstr. 15.  
Berlin-Friedenau, Rheinstraße 15.

**Anzeigen**  
— nur für unbestimmte Tage —  
Preis der Tagesblätter ober dem  
Raum 75 Hg. Die Restsumme kostet  
4,- Mark. Belegnummer 15 Hg.  
Fernsprecher: Amt Walsburg 2129.

Nr. 85

Berlin-Friedenau, Sonntag, den 18. April 1920

Jahrg. 27

## Die Kunstausstellung im Rathaus.

Die Kunst in mancherlei Gestalt verläßt die Sinne; sie trägt die Gedanken aus engem Kreise täglicher Daseinsfragen heraus in das weite Gefilde der Phantasie. Im Erleben der Kunst können wir zur Erkenntnis, bilden wir in eine neue Welt, wird uns seelische Offenbarung. Alles Erle und Schöne tritt uns vor die Seele und wir schauen mit Erschauung Wahrheiten, die auf den Tiefen des Lebens ruhen. Leben, Liebe, Hoff, neben Freude, Schmerz. In dem Traumland gefüllt sich die Wirklichkeit. Mögen wir die Weisheiten der Dichter hören, mögen wir uns, im Banne der Kunst befinden oder uns dem Betrachtenden eines Werkes der bildenden Kunst hingeben: immer werden sich Sinnungen in uns regen, werden Empfindungen auf uns einwirken.

Man war lange von dem falschen Glauben befangen, daß die Kunst nur bestimmten, ausserwählten Kreisen gehöre. Erst in den letzten Jahren ist man anderer Ansicht geworden und hat begreifen, das Kunstempfinden zu erkennen, das weiten Schichten des Volkes innewohnt. Mit Recht hat man die Kunst als den Freudenbringer in dunkler Zeit erkannt. Überall regen sich die Geister, die dem Worte die Kunst vertritt. In einem breiteren Rahmen als bisher werden die Kunstbetrachtungen gestellt. Hierhin gehören Kunstvereinigungen, Volkshausvereine u. a. Hierhin gehören auch die Vorträge, die dahin zielen, die bildende Kunst weiten Kreisen der Bevölkerung nahe zu bringen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch die Kunstausstellung zu bewerten, die gegenwärtig im Bürgeraal unseres Rathauses stattfindet.

Ueber die Eröffnung der Ausstellung ist schon an dieser Stelle berichtet worden.

Die Ausstellung ist gut gegliedert. Bei allem Bestreben, das Zusammengehörige auch zusammenzufassen, findet das Auge doch so viel Abwechslung an den ausgestellten Gegenständen, daß eine Ermüdung nicht eintritt. Dennoch ist bei der Reichhaltigkeit der Ausstellung zu empfehlen, sich nicht nur einem Besuche zu begnügen, sondern sich die Werke abteilungsweise und in aller Ruhe anzusehen. Der Genuß des Beschauers wird dadurch unbedingt gesteigert.

Gleich beim Eintritt fällt dem Besucher das große Bild Krains: „Schöpfung“, auf, das zum Sinnen und Denken anregt. Nicht der Allmächtige Gott wird hier verkörpert; Krain hat vielmehr den schöpferischen Geist, der in dem All schwebt, als Ausdruck des vollkommensten irdischen Wesens menschliche Gestalt gegeben, ohne damit den Menschen selbst darstellen zu wollen. Daffie sprechen der kahle, stark ausgeprägte Kopf, die großen, starren Augen; es ist ein übernatürliches Wesen, das die Feuerbälle in den Weltraum schießend, die vom Nebeldampf umhüllt, sich im Kosmos zu Sinnen bilden, um welche sich, abspinnend, die Planeten drehen. Die Atmosphäre läßt sich und aus dem Nebelsticker tritt das Blau des Welters, die Luft. Diese Ideenmalerei finden wir in der Ausstellung nur noch bei den Illustratoren, zu denen ja auch Krain in erster Linie gehört. Dieser sind Motive aus der Wirklichkeit gewählt, die, je nach der Eigenart des Künstlers, zur Ausdrucksform oder dekorativen Wirkung verwerter sind.

Nehmen wir Pfachler von Ortegraben, so finden wir bei ihm die Ausdrucksform in erster Linie vertreten. Er wird er hierbei aber auch von Augenbildsinnungen beeinflusst, so daß sich Farbwirkung mit Ausdrucksform verbindet, beispielsweise bei seinem Bilde „Feierabend“, wo sich die Töne des Abendhimmels mit denen der Natur vermischen und die Gegenstände der Natur und Schatten scharf hervorheben. Eine ähnliche Wirkung ist in seinem Bilde „Frühling“ erzielt. Dagegen ist ganz Ausdruck sein Bild „Menschliche Herde“. Die Ruhe der Tiere tritt scharf hervor, man „sieht“ geradezu die Gefahr, die hinter den weissen Linien lauert und vor der die Tiere sich ängstlich zusammendrängen. Ebenso will in seinem „Taschenteller“ die Kraft der Bewegung, der Zusammenstoss der Figuren. Auch sein Bild „Gespann“ ist sehr eindrucksvoll. Mit vereinfachtem Mitteln erzielt er Stimmung und Wiedergabe der Flächen. Fast jedes Bild der weiten Landschaft erkennen wir in dem Vordergrund, während das kraftvoll vorwärts strebende Gewässer der Landschaft die Bewegung gibt.

Clairheit, wiederzugeben, Augenbildsinnungen ist die Kunst Roders, des Malers der leuchtenden Farben. Sein Bild „Blumenmädchen“ muß jedem Blumenfreude ergötzen bereiten. Ein Bild aus einem blühenden Sommergarten in seiner Pracht und Farbenfülle erstreckt das Auge. Daneben das helle, harte Bild „Sommerabend“ in ruhigen, klaren Tönen und der bunte Herbst in seinem mannigfachen Farbenpiel in dem Bild „Parlante“. Wüßig Augenbildsinnung ist sein „Heiliges Meer“, das die Stimmung des abziehenden Gewitters wiedergibt, wo aus dunklen Wolken die plüschig hervorbrechende Abendsonne große Schattlichter auf die Felsen am Meer wirft.

Farbempfindungen finden wir auch bei Schall in seinen gelben Blumen und „Schwarzen Häusern“. Ebenso in seinem Herrscherportrait, das vielleicht nicht nach Seemanns Gesinnung ist, aber in seiner mosaikartigen Farbengruppierung Farbensinn und Empfindung für klar geordnete Töne erkennen läßt.

Lärts „Heiliges Meer“ wirkt äußerst dekorativ in der weiten Fläche, der Ruhe und Schlichtheit der Landschaft und der feinen Durcharbeitung der Einzelheiten. Ein Bild von vornehmer Haltung und hoher malerischer Kultur. Von ihm sehen wir noch zwei kleinere stimmungsvolle Bilder: „Mähle und Abend“. Von Leber

ist vor allem der „Arabische Hengst“ zu nennen, eine laubere Malerei, silber, auf breiter Fläche und schöner Linie aufgebaut. Auch sein heiteres Reiterstückchen „Auf und ab“ zeigt schöne Töne. Nicht unerwähnt bleibe sein Soldatenjubiläum und das Kollottofakt atmende Gemälde „Abien ma bella“. — Fuchs ist mir in seinen Farben zu stark; auch die Technik hat etwas hartes. Für sein Reiterstück, seine Baumreihe gehört ein eigener Geschmack. — Wilkens hingegen gefüllt durch zarte, sichte Farbtöne; sein Frühling im Weinberg und süßfranzösischer Landschaft sind mild und voller Stimmung. — Vorghardts Bilder: Hamburger Hafen, Gehst am Abend, Forsthaus, sind wunderbar im Spiel der Farben (namentlich der Hefen) und in der technischen Durchbildung. Schöne leuchtende Farben zeigt auch Meyer in seinen Blumen. Wilkes Gemälde „Hänsel und Gretel“, „Spätherbst“ u. a. verdienen auch beachtet zu werden, wenn gleich sein „Flügender Bauer“ nicht so recht in Ton und in der Darstellung getroffen ist. Holsteins Märtyrlicher Wald ist von besonderem Reiz. Auch Gensel bringt stimmungsvolle Motive in seinem Vorkämpfer aus Sachsen und dem französischen Dorf zur Darstellung. Ein moderner Maler ist jener Spotaerz, dessen Landschaften eine schöne Arbeit und künstlerisches Empfinden verraten. Krause-Carus rote und weiße Motive, Böhmische Figuren, Kitzers kleines Aquarell Dafe, und auch Lenz' kleines Bild „Sonntag“ werden bei Kunstfreunden Anklang finden. Von Schmidt-Helwig erwähnen wir Schloß mit Hundst; und das im Vorkaaf hängende „Fenster“; auch seine Porzellanfigur ist reizend. Bei Garz finden wir starke Ausdrucksformen. Seine „Hand“ kann ein Lebensschicksal erzählen, auch seine Köpfe sind charakteristisch. Schliepkeins Blumentopf ist edel im Stil, vor allem aber gefällt mir sein Futabaal, das rassist, technisch stark und schön im Ton ist. Sandrock, ein Künstler mit hohen malerischen Qualitäten, zeigt monumentale Motive in seiner Fabrik und in seiner Vorortifikation. Den Zug „hört“ man geradezu herausfahren und stampfen. Sein Bild „Feierabend“ bringt traurige Töne in schöner Gefaltlosigkeit. Das Motiv der Fabrik hat auch Reuters gewählt und es ist interessant, Beide zu vergleichen. Reuters legt sich ganz auf Ausdrucksform ohne sich an die Wirklichkeit zu halten. Das gleiche gilt von seiner Landschaft; er malt nicht das Modell, er stilisiert. Buhe, auch ein moderner Maler, hat zwei gute Stücke: Fischer und Fischerin, ausgestellt, jener einen Arbeiterbild auf die Stubenzandstraße im Jahre 1907. Stollkes Stillleben sind noch in der älteren Art gemalt, der Hintergrund ist zu dunkel gehalten. Spangers Grablegung ist eine sehr feine, fleißige Arbeit, nur etwas zu dunkel im Ton. Die einzige Materie in der Ausstellung, die als Krankenpflegerin im Felde war, Frau Eisner-Marquardt, zeigt Bildnisse der Ukrainer, Landschaften u. a. Sehr charakteristisch ist vor allem ihr Alter Schäfer. Von Krain nennen wir noch ein Bild auf die Schrebergärten an der Laubacher Straße, sowie ein geschmackvolles Stillleben (Uhr). Mit ihm kommen wir zu den Graphikern und Illustratoren. Krain ist hier wiederholt vertreten mit sozialen und Großstadtmotiven; die ausgestellten Arbeiten sind sämtlich in der „Berl. Ill. Zg.“ veröffentlicht worden. Auch Pfachler von Ortegraben ist hier mit ähnlichen Motiven vertreten. Im Exlibris ist Lenz sehr tüchtig. Buchschmuck, Illustrationen zeigen Spanger, Höpner, Meyer, Reuters. Auch die Steinbrücke, Radierungen usw. von Zunte, Krause, Holstein, Schäkel, Meyer, Krain, Höpner werden dem Kunstfreunde Beachtung abgewinnen. Hier finden wir auch ein

kleines Bild „Marine“ von Salzmann, einen Reffen des bekannten Marinemalers, sowie die ausgezeichneten Darstellungen des Innenarchitekten Zwienner, während an der gegenüberliegenden linken Wand die farbenreichen Aquarelle von Ditzsch und Gottfried Fischer, die eine flüssige Technik erkennen lassen, Aufmerksamkeit verdienen.

Ueber wir nun zu den Plastikern übergehen, wollen wir nicht vergessen, die vorzüglichsten Bleistiftzeichnungen von Arbeit, mit peinlicher Genauigkeit ausgeführte Rekonstruktionen, hervorzuheben. Sie haben ihren Platz im Vorkaaf neben der Bühne.

Hier befinden sich auch die Plastiken von Jenerhahn, köstliche Grottesken. Prächtig ist besonders der Nare und die Großstadtspitze, der Lautentemp. Ein strenges Stillegefühl in Maß und Form offenbart Schliepke in seinen Christusfiguren und der großen weiblichen Grabfigur. Böllers Porzellanfigur: Mädchen, vor allem sein Bildniskopf sind recht lebendig und sprechend. Busse zeigt mehrere Plastiken, von denen besonders die Bronnenfiguren Baum und Nympe in der Bewegung großartig sind. Von ihm ist auch die Wäse unseres Bürgermeisters Walger im Vorkaaf. Schmid-Kestners Holzbildnisse sind gute, stilvolle Arbeiten, ebenso seine Bronzen „Paris“ und „Unsere Kuh“. Müllers, dessen Speerwerfer für das Stadion angekauft ist, zeigt die auf schönen Linien gearbeiteten Bronzen „Sieger“ und „Regentin“. Garzens Grotte Wiesenthal ist schön in der Haltung, in Linie, Form und Bewegung. Auch Darrows Kefender Nebelhof sei erwähnt. Von den neuerdings aufgestellten Bronzen von Mausk gefallt mir besonders die Statue „Moses“ und „Trunkener Eisen“.

Das wäre in großen Zügen ein Ueberblick über unsere Kunstausstellung, die in ihrer Vielseitigkeit jedem Kunstfreunde Freude bereiten muß. Sie ist nur noch bis zum 26. April geöffnet. Wer sie also noch nicht gesehen hat, beeile sich!

M. S.